

# Geschlechterforschung als interdisziplinäres Themenfeld

Hier kommt noch ein brauchbarer, einzelliger Untertitel...

~ Philippe Wimpfler

*Geschlechterrollen und die gesellschaftlich strukturierten Beziehungsgestaltungen zwischen den Geschlechtern sind ein genuin gymnasiales Unterrichtsthema. Das breite Thema bietet sich an, um Verbindungen zwischen Fächern aufzuzeigen und moderne Forschungsergebnisse in den Unterricht einzubinden. Zudem ist das Thema von Jugendlichen direkt an ihre Lebenswelt anschliessbar. Im Folgenden ein Aufriss über das Potential von Gender Studies im gymnasialen Unterricht.*

## Was ist Geschlechterforschung?

An der Universität Basel kann Geschlechterforschung als Hauptfach studiert werden, sowohl Bachelor- als Masterstudienangebote werden angeboten. Das Zentrum Gender Studies definiert das Studiengebiet wie folgt:

Geschlechterforschung befasst sich mit der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie betrachtet die Geschlechter und ihr Verhältnis zueinander. Damit eng zusammenhängend werden die verschiedenen Dimensionen von sozialen, ethnischen, kulturellen und sexuellen Unterschieden untersucht. Dies weist die Gender Studies bereits in ihrem Ansatz als ein interdisziplinäres Forschungs- und Studienfeld aus: Geschlechterfragen werden quer durch die Disziplinen untersucht und sind einer multidimensionalen Perspektive verpflichtet (Interdependenz). Dementsprechend gehören zum Feld der Gender Studies an der Universität Basel auch Queer Studies, kritische Rassismus-Forschung, postkoloniale Studien und weitere kritische Ansätze verschiedener Disziplinen.<sup>1</sup>

Die Formulierung zeigt auf, dass Vorbehalte gegen Geschlechterforschung als ein eigentlich feministisches Studienfach nicht verlangen: Die Formulierung <Geschlechter> zeigt auf, dass es weder um eine einseitig weibliche Perspektive noch überhaupt um eine polare Sicht auf das biologische oder soziale Geschlecht geht, sondern zunächst in aller Breite erfasst werden muss, was Geschlecht (und Sexualität) bedeuten kann und welche gesellschaftlichen Funktionen dieser Kategorie zukommen.

Warum ist Gender Studies ein eigenes Fach und nicht Teil anderer Disziplinen (man denkt an Soziologie, Geschichte, Ethnologie, Geografie, Sprach- und Literaturwissenschaft, Biologie etc.)? Die feministische Journalistin und Philosophin Antje Schapp bringt das in einem Blogpost leicht salopp auf den Punkt: Ich bin überzeugt, dass dieses Geschlechter-Dingens extrem wichtig ist, wichtiger als die meisten Leute sehen. Dass es allen anderen zugrunde liegt und alles andere erklärt, die Umweltverschmutzung, das marode Gesundheitssystem, die Tierquälerei, die Bildungsmisere, die Kriege sowieso?<sup>2</sup>

Das Geschlechter-Dingens, also durch Geschlecht strukturierte und normierte Beziehungen zwischen Menschen, ist aus der Perspektive der Gender Studies nicht ein Aspekt unter vielen anderen, sondern ein ganz wichtiger. Stellt man ihn ins Zentrum (und nicht herkömmliche, oft durch die Tradition begründete Fächer Grenzen), werden oft neue Zusammenhänge sichtbar.

Das FAQ des Geschlechterforschungsstudiengangs in Basel erwähnt konkrete Fragestellungen: Die Geschlechterforschung untersucht die Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Aber was heisst das konkret? Studierende beschäftigen sich beispielsweise mit der Frage, welchen Unterschied es macht, sich als Mann oder als Frau im öffentlichen Raum zu bewegen. Wie kommt es, dass die Wohnliche zunehmend beliebter wird? Wie sehen die Geschlechterverhältnisse in der Urgeschichte aus? Warum verdienen Frauen bei gleicher Arbeit weniger Geld? Wie verhalten sich Männer im Alltag punkto Gesundheit und Krankheit? Und wie lässt sich erklären, dass Frauen in der Lebensdynamik signifikant häufiger vertreten sind als Männer? Geschlechterforschung befasst sich mit sehr unterschiedlichen Fragen und Themen. Aber vor allem: sie befasst sich mit dem Leben von beiden Geschlechtern und den Geschlechterverhältnissen (zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Gesellschaften bzw. Kulturen).<sup>3</sup>

Wenn man die konkreten Themenfelder anschaut, zu denen Forscherinnen und Forscher in Basel publiziert haben, dann findet sich eine breite Palette: Geschlechterrollen im Linksterrorismus in der Schweiz, die Rolle der Metaphorik in der Bakteriologie, Polizeiberichte bei Torturverdelken, innovative Konzeptionen für Kleinstkindbetreuung, Bergsveiginnen über siebzig...<sup>4</sup>

## Zielsetzungen für den gymnasialen Unterricht

Geschlechterforschung ist Aufklärung im besten Sinne. Ein Backlash in Bezug auf Emanzipation hat zur Verschiebung von viel Wissen in Bezug auf Gender-Fragen geführt. Es wird heute akzeptiert, dass sich die Geschlechter unterscheiden und dass der Kampf für Gleichstellung und Gleichberechtigung beendet ist. Dabei wird eine Auseinandersetzung mit der Frage verhandelt, wie Rollenwoga Menschen einer Norm unterwerfen und damit normiertere Individuen diskriminieren. Somit sind biologische Argumente verbreitet, die soziale Eigenschaften und Rollen aus biologischen Gegebenheiten ableiten; ein Nachdenken über die Eigenschaften von Geschlechtern erfolgt innerhalb einer starren Polarität nur im Rahmen von schlechter Comedy oder alten Klischees. Geschlechterforschung führt hier dazu, dass präzise Begriffe verwendet werden, saubere Argumente konstruiert und Sachverhalte geprüft werden, bevor sie den Alltag beeinflussen können.

Das Thema Geschlechterforschung dient also an einer Mittelschule dazu, Geschlechterbewusstsein zu erzeugen. Für Jugendliche ist das Nachdenken über Geschlechterrollen von grosser Bedeutung. Gerade auch historische oder kulturelle Betrachtungen können dabei die Breite und Auswirkungen von Geschlechterkonzeptionen aufzeigen. Das Thema hilft Jugendlichen dabei, sich selber kennen zu lernen und Beziehungen bewusst einzugehen und Verantwortungsbewusstsein zu führen.

Geschlechterforschung ermöglicht einen Zugang zu einem Thema, zu dem im gymnasialen Alter nur subjektive Eindrücke vorhanden sind. Wie funktioniert Gesellschaft? Wie entsteht Macht, wie werden Anerkennung, Einfluss, Aufmerksamkeit verteilt? Welche Rolle spielen dabei Körper, Sexualität, eigene Wahrnehmung und Fremdwahrnehmung? Gender Studies können hier Halbwissen und Ahnungen erschüttern und SchülerInnen und Schüler herausfordern, Fragen zu stellen und sie zu klären.

Hinzu kommen drei weitere Aspekte, die Geschlechterforschung als gymnasiales Thema auszeichnen: Geschlechterforschung lässt sich erstens nur inter- oder transdisziplinär behandeln. Sie wird mit Methoden und Ansätzen anderer Disziplinen besritten – und hinterfragt damit zweitens diese Methoden wie auch die Begriffsbildung. Fragen sowohl von einer inhaltlichen wie auch einer methodischen Seite zu bedeuten, ist die grosse Stärke der Geschlechterforschung. Wie das geschlehen kann, wird weiter unten detaillierter. Drittens ist Geschlechterforschung eine ideale Studienvorbereitung: Nicht nur, weil Gender Studies an Universitäten ein neues Fach ist, mit dem man sich profilieren kann, sondern auch, weil flexibles Denken, das Erkennen von Zusammenhängen stark gefördert wird und neuere Forschungsansätze berücksichtigt werden müssen – in allen damit zusammenhängenden Disziplinen.

## Mögliche Inhalte

Die Palette der Inhalte für eine gymnasiale Bearbeitung von Geschlechterforschung ist sehr breit: Sie beginnt bei der Geschichte der Frauenbewegung, die sich mit einer Geschichte des Menschenrechtsgedankens verbinden lässt. Historische Bezüge gibt es weiter auch zum Kolonialismus und zur Frage, inwiefern wir geschichtlich aus nur aus einer bestimmten eurozentrierten, oft auch männlichen Perspektive erfassen können. Die Bezüge zur Philosophie und zu literarischen Themen sind dabei offensichtlich.



Abb.

Sabina Baumann

GHWS-Fächer-2007

Umgabekarten-Ten\_Zweig

Amyflickr-wandlank

27-22-13-em

## Geschlechterforschung

### als interdisziplinäres Themenfeld – Philippe Wampller

Ausgehend von biologischen Fragestellungen könnte man sich die Frage stellen, inwiefern Verhalten und genetische Dispositionen zusammenhängen oder getrennt werden können, die dann in Zusammenarbeit mit anderen Fächern in einer genaueren Untersuchung der Grundthese der Geschlechterforschung münden könnte, dass biologisches Geschlecht und soziale Geschlechterrolle nicht eng, sondern nur lose verbunden sind. Biologisch aufgearbeitet werden könnten auch verschiedene Definitionen von Geschlecht sowie das graduelle, nicht polare Vorliegen von Geschlechtsmerkmalen.

Juristische und wirtschaftliche Perspektiven könnten auf die viel diskutierten Rechts- und Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen abzielen, Scheidungs- und Eherecht, Diskriminierungsverbot, unterschiedliche Rententafel sowie die Möglichkeiten zur Feststellung von Einkommensunterschieden könnten in Zusammenarbeit mit dem Freifach Politik Einblicke ins Funktionieren wirtschaftlicher, juristischer und politischer Zusammenhänge gewähren.

Gewisse Fächer haben sich von jeher mit Geschlechterforschung befasst – bewusst oder unbewusst: So kommt man bei der Analyse von Literatur oder der Betrachtung von bildender Kunst nicht umhin, Repräsentationen von Geschlechtern zu diskutieren. Auch in der Geographie spielen die Verhältnisse, in denen die Geschlechter zueinander und zur Umwelt stehen, eine Rolle. Bei diesen Fächern könnte der Fokus in einzelnen Einheiten bewusst von einer Gender-Perspektive ausgehen.

### Konkrete Umsetzung

Wahlpflichtangebote wie Akzent-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer bieten den idealen Rahmen für Geschlechterforschung. Das Akzentfach GSW (Geistes- und Sozialwissenschaften) könnte z.B. analog zu Nawi-Mat mit einem Schwerpunkt Geschlechterforschung versehen werden. Zwei Jahre und ein interdisziplinärer Rahmen wären eine optimale Ausgangslage, um sich Fragestellungen auch projektbezogen und mit eigenständigen Herangehensweisen zu nähern. Zentral ist die Möglichkeit zur Individualisierung – sowohl in Bezug auf Inhalte als auch in Bezug auf Methoden.

Innerhalb des Schwerpunktkatalogs lassen die nun ausgearbeiteten Lehrpläne wenig Spielraum für innovative Inhalte – denkbar wären aber gemeinsame Projekte, in denen unterschiedliche Schwerpunktfachgruppen während einigen Wochen gemeinsam Fragestellungen bearbeiten (z.B. SWIR, SPPP, SBiC, SBiG).

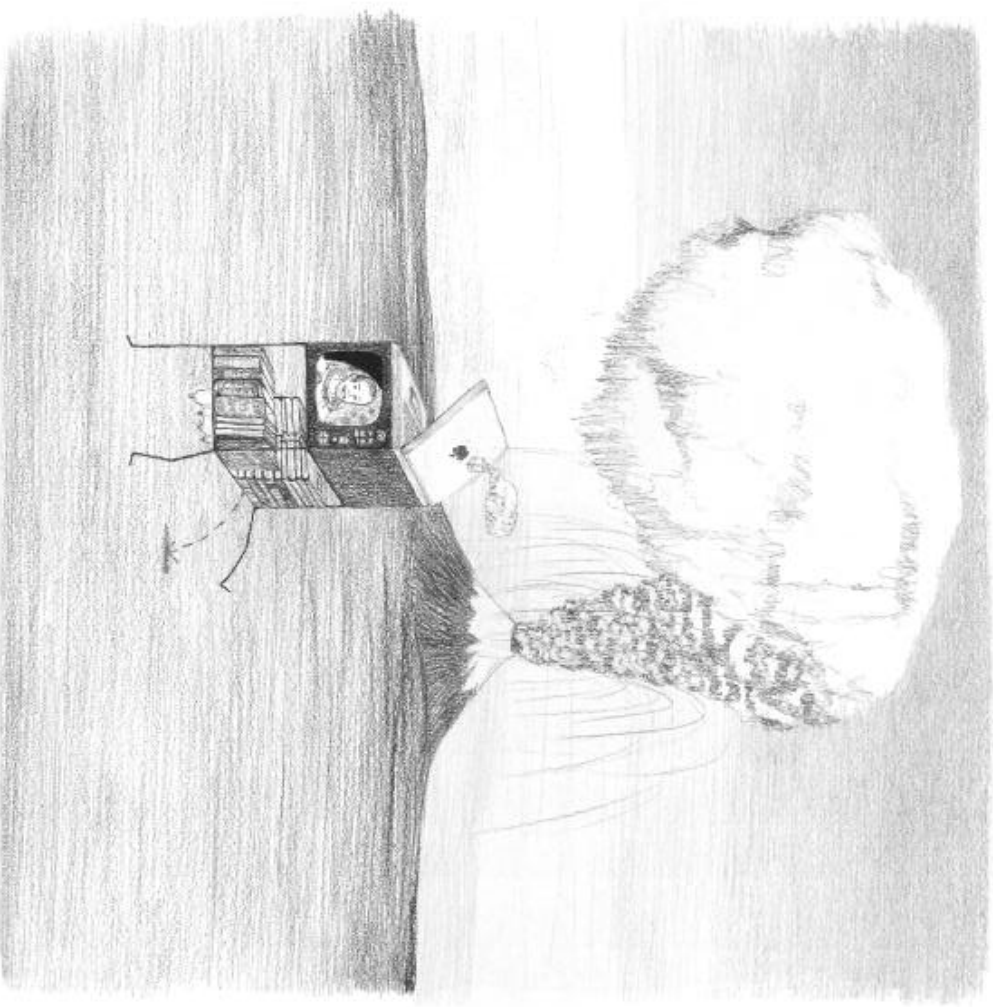
Analog zur Einführung von Informatik als neues Ergänzungsfach wäre Geschlechterforschung ein ideales aufs Studium vorbereitendes Ergänzungsfach.

Ganz grundsätzlich ist es aber auch möglich, das Thema in einem oder mehreren Fächern als Semestertema vorzugeben. Ein Beispiel aus dem Deutschunterricht ist inklusive Unterrichtsmaterialien unter [pwa.ch/genderdeutschunterricht-ab-rudbar](http://pwa.ch/genderdeutschunterricht-ab-rudbar).

Es kommt Schülerinnen und Schülern entgegen, die sich spezifisch auf ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium vorbereiten wollen, aber auch solchen, die ihren Horizont vor dem fachbezogenen Studium noch einmal erweitern wollen.

Ganz allgemein handelt es sich bei Geschlechterforschung um ein Angebot, eigene Fragestellungen intensiv zu bearbeiten und propädeutische Erfahrungen zu sammeln. Die Perspektive bringt es mit sich, dass moderne Forschungsergebnisse und Methoden berücksichtigt und überlieferte Haltungen und Theoreme hinterfragt werden müssen.

Philippe Wampller, unerrichten Deutsch und Philosophie an der Kantonschule Wetzlingen und ist freischaffend tätig bei [schulresearchmedia.com](http://schulresearchmedia.com)



1 [genderstudies.unibas.ch/studium/gender-studies-was-ist-das/](http://genderstudies.unibas.ch/studium/gender-studies-was-ist-das/) (30. Oktober 2012)  
2 [angfisch.unipr.com/2010/05/28/ist-ist-okay-keine-feminin-hin-zu-ein/](http://angfisch.unipr.com/2010/05/28/ist-ist-okay-keine-feminin-hin-zu-ein/) (30. Oktober 2012)  
3 [genderstudies.unibas.ch/studium/studienberatung/faq-zu-gender-studies/](http://genderstudies.unibas.ch/studium/studienberatung/faq-zu-gender-studies/) (30. Oktober 2012)  
4 Alle Themen stammen aus den Teilen von Publikationen, die an der Universität Basel im Zentrum Gender Studies entstanden sind [genderstudies.unibas.ch/forschung/publikationen/](http://genderstudies.unibas.ch/forschung/publikationen/) (30. Oktober 2012)